



Sein letzter Wille

Spieldauer: Ca. 20 Minuten

PERSONEN (in der Reihenfolge ihres Auftretens)

EINE JUSTIZANGESTELLTE
FRAU JENSEN
THOMAS
MAJA
MAX
HERR MÖLLER, Rechtspfleger

INHALT

Eine Testamentseröffnung, die zu Familienzwickigkeiten führt und eine überraschende Wendung erfährt.

BÜHNENBILD

Ein Behördenzimmer, entsprechend eingerichtet mit einem Schreibtisch und mehreren Stühlen.

(Eine Justizangestellte kommt herein und legt eine Akte auf den Schreibtisch. Es klopft.)

JUSTIZANGESTELLTE:

Ja bitte.

FRAU JENSEN:

Guten Tag, mein Name ist Jensen. Brigitte Jensen. Ist das hier richtig? Testamentseröffnung Walter Meier? Ich hab nämlich ein Schreiben bekommen wegen... ach, entschuldigen Sie, ich bin richtig aufgeregt, das ist das erste Mal, dass ich...

JUSTIZANGESTELLTE:

Keine Bange, hier wird niemand gefressen. Testamentseröffnung Walter Meyer, das ist hier und geht auch gleich los, sobald die anderen Familienmitglieder da sind.

FRAU JENSEN:

Na ja, ich gehöre ja eigentlich gar nicht zur Familie. Ich war die Haushälterin von Herrn Direktor. Seit 30 Jahren.

JUSTIZANGESTELLTE:

Dann ist es doch eine nette Geste, wenn er Ihnen etwas hinterlassen hat.

FRAU JENSEN:

Hinterlassen? Sie meinen vererbt? Ja, das wollte ich noch fragen: Hier sind heute nur Leute...

JUSTIZANGESTELLTE:

...die der Verstorbene in seinem Testament bedacht hat.

FRAU JENSEN:

Oh Gott, ich hab noch nie etwas geerbt. Von wem auch? Ich hab ja niemanden. Die Familie von Herrn Direktor war ja sozusagen meine Familie.

JUSTIZANGESTELLTE:

Na sehen Sie, dann sind Sie ja doch so etwas wie ein Familienmitglied.

FRAU JENSEN:

Ja, da haben Sie eigentlich Recht. *(Sie lacht unsicher.)*

JUSTIZANGESTELLTE:

Dann nehmen Sie doch noch einen Augenblick Platz, ich hab nebenan noch zu tun.

(Sie will gehen, in der Tür trifft sie auf Thomas und Maja. Beide gut gekleidet, man sieht ihnen an, dass sie, ebenso wie ihr Bruder Max, aus besserem Hause sind.)

THOMAS:

Testamentseröffnung Walter Meier? Ist das hier?

JUSTIZANGESTELLTE:

Da sind Sie hier richtig. Sie sind die Kinder des Erblassers?

THOMAS:

Ja, ich bin Thomas Meyer, das ist meine Schwester Maja. Ist unser Bruder schon da? Max?

JUSTIZANGESTELLTE:

Nein, der fehlt noch. Aber Frau...

FRAU JENSEN:

Jensen. Frau Jensen.

MAJA (überrascht):

Frau Jensen? Was machen Sie denn hier?

(Die Justizangestellte verlässt den Raum.)

FRAU JENSEN:

Ja, ich war auch ganz überrascht, als ich den Brief vom Nachlassgericht bekam. Ich wusste erst gar nicht, was die von mir wollten. Ich gehör ja gar nicht zur Familie.

THOMAS (leicht söuerlich):

Allerdings nicht, nein.

MAJA:

Hab dich doch nicht so. Glaubst du, Vater hat Frau Jensen sein Vermögen vermacht? Keine Bange, da wird sicher noch genug überbleiben, dass du deine Schulden zurückzahlen kannst.

THOMAS:

Was soll das denn? Schulden? Wie das klingt. Ich hab im Augenblick eine finanzielle Schiefelage. Deshalb bin ich noch lange nicht auf Vaters Erbteil angewiesen.

MAJA:

Finanzielle Schiefelage? Na, da hab ich aber was ganz anderes gehört.

THOMAS:

Ja, das kann ich mir vorstellen. Du hast deine Augen und Ohren ja überall. Meistens bei Sachen, die dich nicht das Geringste angehen.

MAJA:

Also, das muss ich mir von dir nicht sagen lassen. Ich hab mich bis zuletzt um Vater gekpmmert. Wann hast du dich denn das letzte Mal bei ihm sehen lassen?

FRAU JENSEN:

Ach Kinder, nun doch bitte keinen Streit an so einem Tag. Un ihr braucht keine Angst zu haben, dass ich euch etwas wegnehme. Sicher hat euer Vater mir das schöne Landschaftsbild vererbt, das über dem Kamin hängt und von dem ich immer so geschwärmt habe.

THOMAS:

Wenn's weiter nichts ist. Den alten Schinken konnte ich noch nie leiden.

(Es klopft. Max kommt herein.)

MAX:

Ah, wie ich sehe, bin ich hier wohl richtig.

MAJA:

Na, ausgeschlafen, Bruderherz? Ist nicht gerade deine Zeit, nicht? 10 Uhr vormittags.

MAX:

Ich hab's jedenfalls nicht nötig, um 6 aufzustehen, damit auch ja den neuesten Klatsch und Tratsch nicht verpasse.

(Rechtspfleger Möller kommt herein.)

MÖLLER:

Guten Tag, meine Herrschaften. Möller ist mein Name. Ich bin Rechtspfleger und werde Ihnen nun das Testament Ihres Herrn Vaters und, *(Er wendet sich an Frau Jensen.)* wie ich gehört habe, Ihres Arbeitgeber verlesen. Wenn Sie bitte Platz nehmen möchten.

(Die Geschwister und Frau Jensen setzen sich, Möller nimmt ein Schriftstück aus der vor ihm liegenden Akte.)

MÖLLER *(liest):*

"Verhandelt in dieser Freien und Hansestadt Hamburg am 23. Februar 2014. Vor mir, dem hamburgischen Notar Dr. ..."

MAX:

Können Sie sich das nicht schenken? Ich habe gleich noch einen wichtigen Termin.

THOMAS:

Ach ja? Wie heißt denn die Dame diesmal?

MAJA:

Dame? Dass ich nicht lache. Zu diesen Schlampen kannst du doch nicht Dame sagen.

MAX:

Dst sagt ausgerechnet die, die ihr Kind Kolibri nennen müsste, weil sie nicht sicher sein kann, ob es nun vom Konditor, vom Lieferservice oder vom Briefträger ist.

MÖLLER:

Meine Herrschaften, ich darf doch wohl bitten. Ihren Familienzweist müssen Sie nun wirklich nicht hier und heute austragen. Kann ich nun fortfahren? Also meinerwegen erspare ich Ihnen die ganze Einleitung und komme gleich zum Wesentlichen. Sie bekommen nachher ohnehin noch eine Kopie des Testaments und können das alles in Ruhe nachlesen. Also: "Mein gesamtes Vermögen vermache ich hiermit meiner Haushälterin, Frau..."

MAX:

Waaas?!!! Hat die alte Hexe das am Ende doch noch geschafft, den Alten rumzukriegen? Der Tattergreis war doch nicht mehr ganz richtig im Kopf. Wie haben Sie das gemacht, hm? Raus mit der Sprache!

FRAU JENSEN:

Aber ich weiß gar nicht...

THOMAS:

Das würde mich allerdings auch mal interessieren. Sie hatte ich ja schon lange auf'm Kieker, aber...

MÖLLER:

Aber meine Herrschaften, ich...

MAJA:

Aus der Traum von einem Drittel, was? Ein Drittel von keinem Drittel ist nichts. Du solltest mal dein Gesicht sehen. Zum Schreien komisch.

THOMAS:

Wenn du nicht gleich das Maul hältst, dann schreist du vor Schmerzen, Schwesterherz. Ich lach mich weg. Hat dir also auch nichts genützt, dass du in einer Tour um Vater rumgeschlichen bist. Ich möchte nich wissen, wie du ihm in den letzten Jahren zugesetzt hast.

MAJA:

Immerhin war ich da. Ihr beide habt euch doch nicht mehr sehen lassen, als es ihm schlecht ging. Konnte ich doch nicht wissen, dass der senile Sack diese Erbschleicherin als Alleinerbin einsetzen würde.

MÖLLER:

Meine Herrschaften...

FRAU JENSEN (*entsetzt*):

Erbschleicherin? Ich bün doch keine Erbschleicherin! Wie redet ihr denn von mir? Ich wollte doch nur das Bild... (*Sie beginnt zu schluchzen.*)

MAX:

Das Bild, das Bild! Das können Sie Ihrem Hamster erzählen. Sie haben Vater von vorne bis hinten bequatscht und völlig kirre gemacht, bis er nicht mehr wusste, wo vorne und hinten ist.

MÖLLER:

Meine Herrschaften...

THOMAS:

Mischen Sie sich gefälligst nicht immer ein.

MÖLLER (*gibt auf und schaut den Streithähnen nur noch widerwillig zu*).

FRAU JENSEN:

Oh Gott, oh Gott, das darf doch alles gar nicht wahr sein...

MAJA (*zu Max*):

Tja, dann ist nun wohl Schluss mit deinen diversen Liebschaften. Oder glaubst du, auch nur eine Frau wird noch einen Schritt über deine Schwelle machen, jetzt, wo der Geldhahn abgedreht ist?

THOMAS:

Der kann sich doch jetzt nicht mal mehr 'ne eigene Wohnung leisten, die faule Sau. Da müsste er ja arbeiten.

MAX (zu Thomas):

Un du? Du kannst hier gleich 'ne Etage tiefer gehn und für deine Firma Konkurs anmelden. Du hast doch genau so von Vaters Geld gelebt.

MAJA (weinerlich):

Die ganze Zeit lang hab ich mich umsonst für diesen senilen, tatterigen...

THOMAS:

Ja, heul mal. Du bist nämlich die Erbschleicherin, das wollte ich dir schon lange mal sagen. Nur dass dir das alles nichts genutzt hat.

MAX:

Das sagt der Richtige. Du bist so ein Ekelpaket, dass ich mich oft gefragt, ob du überhaupt Vaters leiblicher Sohn bist.

MAJA:

Und was ist mit dir, du Waschlappe? Du bist doch der dümmste und faulste Sack unter der Sonne. Das freut mich richtig, dass so ein Rumtreiber wie du keinen Cent von Vaters Geld sehen wird.

*Das ist ein Auszug aus dem Sketch:
Sein letzter Wille
Spieldauer ca. 20 Minuten*

Wenn Ihnen der Sketch gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Sketch unter: Email: info@mein-theaterverlag.de

**Sketche und Kurzgeschichten versenden wir nur gegen Vorkasse.
Die Bankdaten erhalten Sie nach der Bestellung.**

Bestellung: "info@mein-Theaterverlag.de" Die Sketche, so wie auch die Sketchpakete erhalten Sie nur als PDF oder Word Datei per E-Mail zum Selbstaussdruck. Bei einer Bestellung ist der Kauf bindend. Keine Rückgabe - keine Gelderstattung. Der Käufer erkennt diese Bedingung beim Kauf an.

Für die erworbenen Sketche fallen zusätzlich keine Lizenz- und Aufführungsgebühren an.